

Keinigen-Gebühr
f. d. 1/2pzt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum: bei 1mot.
Einrückung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen:
Das Plauderblättchen
und
Schwäb. Landwirt.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

75. Jahrgang.

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.

Preis vierteljährlich
hier 1. M., inkl. Träger-
lohn 1.10. M., im Bezirke-
und 10 km-Verkehr
1.15. M., im übrigen
Württemberg 1.25. M.
Romanabonnements
nach Verhältnis.

N. 110

Nagold, Donnerstag den 18. Juli

1901.

Amthches.

Die Schultheißenämter

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betr. die **Fagelstatistik** vom 27. Juni d. J. (Ministerial-Amtsbl. Nr. 12 von d. J.) zur **genauen Nachachtung** hienit ausdrücklich **hingewiesen**.
Nagold, den 16. Juli 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Die Schultheißenämter

werden auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern, betr. die **Abänderung der Vollzugsverfügung zur Gewerbeordnung** vom 26. März 1892 (Reg.-Bl. 1901 S. 148 ff.) zur **künftigen Beachtung aufmerksam** gemacht.
Nagold, den 16. Juli 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung

betr. die **Änderung eines Wasserwerks.**

Mühlebesitzer Gottlob Wächstein's Witwe in **Helshausen** hat um die erforderliche Genehmigung nachgesucht, in ihrem an der Steinach auf Helsdaufer Markung gelegenen Wasserwerk zum Betrieb einer Getreidemühle (der sogenannten „oberen Mühle“) die seit herigen drei Wasserräder herauszunehmen und durch ein oberflächliches Wasserrad von 7,7 m Durchmesser und 1,23 m Breite ersetzen, auch zu diesem Zweck den Zulauf auf dieses Rad entsprechend abändern zu dürfen.

Dies wird mit dem Aufhänge zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen **binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind, und daß nach Ablauf der Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Anlage sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 16. Juli 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung.

Durch **allerhöchste Entschlieung** Seiner Majestät des Königs vom 26. Juni 1901 ist dem **Friedrich Seeger, Tuchscherer bei Gebrüder Seeger in Rohrdorf** die **Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung** verliehen worden.

Nagold, den 17. Juli 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Riesen.

Um hunderttausend Franken zu verdienen, ist ein Mann aus Southampton in Rouen eingetroffen. Er bewirbt sich um den vom Grafen Bierrerourt de Saint Ouen gestifteten Preis für ein Riesenbrautpaar, ohne Unterschied der Nationalität, das sich zur Erzeugung neuer Riesen zusammenschließen will. Eine nette Aussteuer, selbst für Leute, die wie der Kandidat aus Southampton, 2 m 20 cm hoch sind und ihre Kleider teuer bezahlen müssen als unser eins. Er ist der erste Bewerber, der sich gemeldet hat. Leider fehlt es ihm an der Braut. Allein da der Preis erst am 31. Juli verteilt werden soll, hofft er zuversichtlich, daß sich bis dahin noch eine holde Riesenjungfrau finden werde, zu der er in heißer Liebe zu entzweien vollständig bereit ist. Auch Riesen haben ein Herz.

Der Graf de Saint Ouen vermacht der Stadt Rouen sein ganzes, mehrere Millionen betragendes Vermögen, damit sie jedes Jahr ein solches Riesenpaar ausstellen begründen könne. Ein wunderlicher Einfall, der mit allen Ergebnissen der Naturgeschichte in Widerspruch steht. Der Erbschaffer vermehrte nämlich der verkümmerten Menschheit durch sein Vermächtnis wieder aufzuhelfen und ihr auf dem Wege dieser Frucht wohl allmählich das Wachsen beizubringen. Er muß niemals einen Riesen gesehen haben, sonst hätte er gewußt, daß dieser Art von Lebermenschen die Schwäche, die Entartung und der frühe Tod in das Gesicht geschrieben sind. In der That sterben alle Riesen

Infolge der vom 2. bis 12. Juli d. J. abgehaltenen zweiten Dienstreise für Volksschullehrer sind 44 Lehrer zur Verehrung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden, darunter: Friedrich Dölter, Seminarunterlehrer in Nagold, Christian Schneider, Unterlehrer in Rohrdorf.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 16. Juli. Die Kammer der Ständeherren genehmigte heute den Gesetzentwurf betr. die Abschaffung der Forstämter und die Neuorganisation des Forstwesens nach den Beschlüssen der 2. Kammer. Ferner genehmigte das Haus das von der 2. Kammer genehmigte Gesetz betr. die Beschaffung von Geldmitteln für Bedürfnisse der Verwaltung der Verkehrsanstalten. Dem Beschluß der 2. Kammer für den Bahnhofsneubau in Stuttgart drei Millionen M zu genehmigen unter der Voraussetzung, daß der freien Entscheidung der Kammer über die Art des Umbaus hiedurch nicht präjudiziert werde, stimmte die erste Kammer unter der Voraussetzung zu, daß die freie Entscheidung beider Kammern vorbehalten ist.

r. Stuttgart, 17. Juli. Die Kammer der Ständeherren genehmigte heute die Verordnungen aus dem Mitteln der Restverwaltung zu außerordentlichen Staatsausgaben, (Schullehrerseminar Gmünd, Staatsbeiträge nach Heidenheim, Gdingen, Gammstatt und Nottwil, Dammsgleisbrücke in Friedrichshafen, Justizgebäude in Tübingen, chemisches Institut Tübingen und Rohrentopf-Überführung in Ulm.) Ferner trat das Haus den Beschlüssen der 2. Kammer betr. der Donatsgelber und der Kunstgewerblichen Lehranstalt in Stuttgart bei.

r. Stuttgart, 16. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden die Artikel 3-10 des Finanzgesetzes nach dem Vortrag des Berichterstatters Lesing ohne Debatte genehmigt. Die Artikel 1 und 2 wurden zurückgestellt. Sodann wurden die durch die neue Forstorganisations notwendig gewordenen Änderungen des Abwehrschadensgesetzes beraten und beschlossen und der ganze Entwurf in sechsständiger Sitzung nach eingehenden Debatten, an denen sich hauptsächlich die Juristen des Hauses beteiligten, erledigt. In den einzelnen Artikeln wurden eine Reihe von Abänderungsanträgen, namentlich von Gröber, Rembold-Gmünd und Hankmann-Balingen, gestellt, die größtenteils angenommen wurden. Die Dreimillionenforderung zur Erweiterung des Stuttgarter Hauptbahnhofs wurde nochmals an die volkswirtschaftliche Kommission zu-

rückverwiesen. Auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung ist die Generaldebatte über die Steuerreform gestellt.

r. Stuttgart, 17. Juli. Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer heutigen Sitzung das Körperschaftsfortgesetz mit 75 gegen 6 Stimmen an und begann die Generaldebatte über die Steuerreform. Dieselbe umfaßt bekanntlich die Kapitalsteuer, die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und die Gemeindesteuern. An der Debatte beteiligten sich heute die Abgeordneten Biaz, Gröber, Hankmann-Balingen, Kell und Geh. Der Abgeordnete Gröber beantragte namens des Zentrums die Vorlagen an eine 16gliedrige Steuerkommission zu verwiesen, während der Abgeordnete Hankmann namens der Volkspartei angesichts der Geschäftslage des Hauses von seinem Antrag Abstand nahm, die Regierung zu ersuchen, eine Gesamtsteuerreformvorlage einzubringen. Der Abgeordnete Kell (Soz.) beantragte dagegen, in die Beratung der genannten Vorlagen nicht einzutreten, jedoch die Regierung zu ersuchen, Gesetzentwürfe betr. Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern und betr. die Gemeindesteuern vorzulegen. Morgen vormittag Fortsetzung der heutigen Debatte und Wahlentscheidung in Reutenburg.

r. Stuttgart, 17. Juli. Die Legitimationskommission der Kammer der Abgeordneten beantragt, die Wahl des Abg. Weis-Reutenburg für gültig zu erklären.

Tages-Neuigkeiten.

Ans Stadt und Land.

Nagold, 18. Juli.

Vom Rathaus. In der gestrigen Gemeinderatssitzung begann die Berberatung der neuen städtischen Stats pro 1901/02, die mit Bekanntgabe der Ergebnisse der Stadtwahlklasse aus dem letzten Rechnungsjahr 1900/01 eingeleitet wurden. Die endgültige Festsetzung der Stats erfolgt in der nächsten gemeinsamen Sitzung der bürgerlichen Kollegien, über deren Verlauf wir dann eingehender berichten. Bis jetzt ist beim Stadtpfleger ein Defizit von 16,000 M zu erwarten. Es kommt nun in Betracht, ob der Defizitbetrag aus dem vorhandenen Restvermögen der Stadt im Betrag von 46,440 M gedeckt werden soll. Jedoch wurde davor eindringlich gewarnt, da das Restvermögen dann in wenigen Jahren vollends aufgebraucht sein würde und der Defizit dann immer mehr angewachsen Gemeindeforderungen in seinem ganzen Betrag umgelegt werden müßte, was von den Steuerzahlern dann besonders schwer empfunden würde, wenn die Steuer unvermittelt erheblich steigt. In Voranschlag kam deshalb, das Defizit nur zu einem Teilbetrag, etwa 6000 M,

Ursache des ungeheuren Wachstums dieser Erscheinungen zu suchen sei. Seine Untersuchungen ergaben außerdem, daß dieses Organ einen großen Einfluß auf die Ernährungsfunktionen auszuüben vermöchte und zahlreiche Versuche mit Tieren bestätigten die Wichtigkeit dieser neuen Theorie.

Somit war die Zirbeldrüse, die von den Physiologen bisher recht geringschätzig behandelt worden war, trotzdem Descartes und nach ihm Leibniz sie zum Wohnsitz der Seele erannt hatten, zur Würde eines wichtigen Beheltes in unserem Lebensmechanismus aufgerückt. Bei normalen Menschen besteht sie aus einer runden, ungefähr erbsengroßen, sandartigen Substanz, die im Gehirne in einer leichten Vertiefung oberhalb des Chiasmus und genau hinter der Stelle lagert, wo der Augenerve sich spaltet, um den Weg in die Augenhöhlen zu nehmen. Bei den Riesen nun erreicht diese Erbsie eine abnorme Größe und ruft deren unbeschreibliches Wachstum hervor. Diese Unbeschreiblichkeit rührt sich wie jede Ungegend; sie verkümmert, mehr oder weniger rasch, die damit behaftete Person, da die Drüse die ihr in der Dekonomie unseres Lebens zugefallene Aufgabe nicht oder nur schlecht erfüllt. Kurz, die ärztliche Wissenschaft ist heute soweit, den Riesen legen zu können, woran sie sterben. Das ist aber auch alles, was die Wissenschaft für sie thun kann; ihre Krankheit zu heilen, ist sie nicht in der Lage. Dies haben die Riesen übrigens mit den meisten anderen Kranken gemein, deren Leiden von der Fakultät ganz genau bestimmt, aber selten beseitigt werden kann. Die „Riesenkrankheit“ scheint übrigens nicht schmerzhaft zu sein. Allein sie macht ihre Opfer — und mögen sie wie die von Plante



aus dem Kreisvermögen zu decken, die übrigen 10,000 M oder unzulässig. Bei der Anlageberechnung kommen dann ca. 60 M auf 1 M Staatssteuer, ein im Verhältnis zu andern Stadtgemeinden noch sehr niedriger Anlag. Insest betrug die Anlage 7600 M; sie würde also nur um 2400 M gesteigert. — Für die Frauennarbeitschule ist eine Ausgabe von 1754 M 96 S, eine Einnahme von 641 M zu erwarten; der Staatbeitrag zu der Schule befreit sich bis jetzt auf 600 M. Es soll jetzt ein Gesuch eingereicht werden, um Erstattung der Hälfte des Fehlbetrags durch den Staat, wie es bei der gewerblichen Fortbildungsschule der Fall ist. Für diese Schule ist eine Ausgabe von 2011 M 75 S vorgesehen; das Defizit beträgt 1870 M 75 S.

Pädagogischer Fortbildungskurs. Es wird in diesem Sommer während der Ferien ein dreiwöchiger pädagogischer Fortbildungskurs für jüngere Lehrer an der Seminarbildungsschule in Nürtingen gehalten werden. Teilnehmer, die ein Taggeld von 3 M erhalten, haben sich binnen acht Tagen zu melden.

Gegen das Hydrosystem. Das Staatsblatt des Ministeriums des Innern enthält u. a. einen Erlass des Ministeriums des Innern an die A. Oberämter und die Ortsvorstände, betreffend den Betrieb von Waren nach dem sogenannten Gella- oder Hydrosystem, ferner im nichtamtlichen Teil einen Auftrag über das Hydrosystem. (Durch Urteil des Reichsgerichts vom 14. Februar 1901 ist die Strafbarkeit des gewerkschaftlichen Betriebs von Gellafässern nach dem sogenannten Gella-, Gellaf-, Schneeball-, Säulen-) System aus § 286 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs und § 22 ff. des Reichs-Stempelgesetzes schiefgestellt worden.)

Telephon-Verkehr. In Nürtingen a. d. J. wird am 25. ds. eine Telephonanlage mit einer öffentlichen Telephonstelle dem Betrieb übergeben.

Brandkatastrophe. 16. Juli. Der am letzten Sonntag bewußlos am Saatenbäcker Wasserfall aufgefundenen 24jährige Kaufmann Schwarz aus Hamburg ist seinen Verletzungen erlegen. Er hat auch Schwermut Selbstmord begangen.

r. Rottenburg, 16. Juli. Bei der gestrigen Jubelfeier der Feuerwehr in Seeborn kam es zwischen der Feuerwehrmilitär Rottenburg und denjenigen von Ergenzingen zu Streitigkeiten, wobei mit Faustschlägen dreingehauen wurde, so daß 2 Mitglieder der hiesigen Feuerwehrmilitär beträchtlich verwundet wurden. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel erhalten.

Stuttgart, 16. Juli. Der Beobachter erhält von einem Gewächstmann, an dessen Zuverlässigkeit nicht zu zweifeln ist, Mitteilungen über die Gekaltung des Jalltariffs, wonach für die Getreidezölle durch Bindung der Zollsäge nach unten eine Art Doppelzoll geschaffen wird. Es seien in Anschlag genommen: für Roggen 4 6, Weizen 4 6.50, Hafer 4 6. Bei Handelsverträgen soll für Roggen nicht unter 4 5, Weizen 4 5.50, Gerste 4 3, Hafer 4 5 festgelegt werden. Außerdem sollen Zollhöfungen angelegt werden für Eier und Hühner 4 25, für Jungvieh 4 15 pro Stück, für Schweine 4 10 für den Doppelzentner, Wurst 70 S, Fleisch und Speck 30 und 35 M pro Doppelzentner, Wurst 45 M, Butter und Käse 4 30, Eier 4 6.

r. Cannstatt, 16. Juli. Der Reichmann des am 11. oder 12. ds. im Keller ertrunkenen Oberlehrers Hörz aus Marktardt wurde gestern laut Cannstatter Zeitung im Berger Mühlental gelandet und auf den Braggfriedhof nach Stuttgart verbracht.

r. Cannstatt, 17. Juli. Heute nacht 12 Uhr hatte sich der Kanonier Pander der 4. Batterie zwischen der Reparaturwerkstätte und dem Bahnhofs auf die Schienen gelegt, wo ihn durch einen Zug der Kopf vom Rumpfe getrennt und beide Hälften abgetrennt wurden. Der Verunglückte wurde durch Schenkwärter Hahnmann aufgefunden und ins Leichenhaus verbracht.

r. Eindelshausen, 17. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier heute früh gegen 7 Uhr. Beim Hinterschneiden brachte der Schweißschling Nicker, Sohn des Gemeindevorstands Nicker, in der Scheuer seines Vaters

seinen linken Arm in die im Gang befindliche Hinterschneidmaschine und verlegte sich dadurch derart am Handgelenk, daß der Verlust der linken Hand zu befürchten ist. Er wurde sofort in die chirurgische Klinik nach Tübingen überführt. r. Hall, 17. Juli. Gestern nachmittag hatten verschiedene Gymnasialisten in der Nähe der hiesigen Stadt mit Pistolen nach Schießen geschossen und dabei den 15jährigen Sohn des Metzgers und Wirtes Ranz in den Hals getroffen. Eine kleine Kugel befindet sich noch im Hals und konnte bis jetzt trotz ärztlicher Hilfe noch nicht entfernt werden.

Friedrichshafen, 13. Juli. Der Röntgen hat dem Karl Alexander Schiller, Herr v. Gleichen, genannt v. Kuhnwurm, l. bayerischen Kammerer, am Anlaß des Ablebens seines Vaters, des Dr. Johann Ludwig v. Gleichen, genannt v. Kuhnwurm, seine Teilnahme ausdrücken lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. In den Meldungen über den Besuch des Königs Edward und des Jaren in Mainz berichtet die Kölnische Zeitung, daß den Mainz-Beobachtern amtlich berichtet vor langer Zeit bekanntgegeben worden sei, daß der König von England und der Großherzog von Hessen mit dem Kaiser der großen Truppenzüge am 14. August beizubringen werden. Von einer Teilnahme des Jaren an dieser Truppenzüge sei an allen hierbei in Frage kommenden amtlichen Stellen nicht bekannt. Der Jar werde vornehmlich erst Mitte September in Volksgarten eintriften.

Dresden, 17. Juli. Ein aus Dresden hier angekommenes Ehepaar wurde vergiftet aufgefunden, man glaubt, daß die Ursache des Selbstmordes mit Veräuflichen infolge des Zusammenbruchs der Leipziger Bank zusammenhängt.

Bremervorhaben, 17. Juli. Die marokkanische Gesandtschaft teilt die Heimreise über Bremerhaven mit dem Lloyd-Dampfer Göttingen am 27. Juli an.

Mainz, 16. Juli. Hier hält seit gestern der deutsche Glaserverband unter Vorsitz des Verbandespräsidenten Jettel-Berlin seinen 21. Jahrestag ab. Der Verband umfaßt 81 Innungen mit 3084 Mitgliedern. Es wurde unter anderem die Gründung einer Unterabteilung zur Abwehr von Streiks und Werkschließungen beschlossen.

Mainz, 17. Juli. Der in der Gerhartstraße wohnende Bezirksfeldwebel Stolle hatte die Gewohnheit, morgens nach der Uhr auf der Bonifatiusstraße zu stehen. Heute früh um 6 Uhr drängte er sich zu weit heraus, bekam das Nebengewicht und stürzte vom 19. Stock auf das Straßpflaster. Er wurde sterbend in das Militärhospital gebracht.

Strasbourg, 16. Juli. Wie der hier lokale östliche Volksbote von gut informierter Seite erfährt, ist es sicher, daß der Abt der Benediktiner Abtei in Maria Laach, Benzler, Bischof von Metz werde. Nicht sicher aber ist es, daß Monsignore Baron Jara von Palach Coadjutor in Strasbourg werde. Auch die Zeitungsmeldungen, daß der Strasbourg-Beobachter Morbach als Weihbischof nach Metz versetzt werde, behältigen sich wahrscheinlich nicht.

Ausland.

Wien, 16. Juli. Aus Reims wird gemeldet: Die vorgelegten begrenzten Ausschreitungen der Arbeiterlosen neben einem anderen Charakter an. Die Straßen der inneren Stadt bieten das Bild eines Feldlagers. Starke Militärpatrouillen durchstreifen in Begleitung von Polizeikommissaren alle Straßen. Die Kaufleute fürchten, daß es zu Unruhen kommen, und hatten sich bereit, ihre Läden zu schließen. Mehr als 400 Arbeitslose lagern auf dem Pflaster vor dem städtischen Arbeitsvermittlungsbüreau und Caricaturanlagen vor dem Corpshaus.

Belgrad, 17. Juli. Infolge der bedauerlichen Nachrichten aus Albanien und namentlich aus Skoplitz ließ König Alexander den hiesigen türkischen Gesandten zu sich bitten und ersuchte ihn, die Aufmerksamkeit des Sultans in seinem Namen auf die dortigen Zustände zu lenken. Der Angriff auf Skoplitz, welches in waldiger Gegend liegt und eine ganze Reihe kleiner Dörfer in sich vereint, ungefähr 3000 Seelen zählt, ist um so unbegreiflicher, als die

örtliche serbische Bevölkerung größtenteils aus Handwerfern besteht, welche die primitiven Bedürfnisse des Armentums seiner Gegend befriedigen. Man glaube in Serbien allgemein, daß man türkischerseits die Vernichtung Skoplitzs beschlossen hat, weil es sich in der Mitte der Herrstraße befindet, welche von Mitroviča nach Berane führt, deren Kosaken und irregulären Einheiten von Konstantinopel aus beschickt wird. Petersburg, 17. Juli. Wie die Kowosje Wrenja meldet, ist der Zustand Tolstol's hoffnungslos.

Stockholm, 17. Juli. Anlässlich der Anwesenheit des Prinzen Adalbert in Stockholm sandte der Kontradmiraal Kemman an den Kaiser Wilhelm in Bergen ein Telegramm, worin die schwedischen Marineoffiziere ihren höchsten Ehrenadmiral beglückwünschten. Der Kaiser gab in seinem Antworttelegramm seine Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß Prinz Adalbert das schwedische Meer kennen gelernt und daß seine erste Reise ihn bei der schwedischen Marine eingeführt hat, welcher amgehören Kaiser Wilhelm sich zur Ehre rechne.

Stockholm, 17. Juli. Nun soll die 150jährige Rückfahrkarte ihren Siegeszug auch durch Schweden halten. Wie der No. respondent des B. V. Anz. von hier meldet, beabsichtigt der Finanzminister in Schweden die 150jährigen Retourbillets nach deutschen Muster einzuführen. Sie sollen sich auch auf den Verkehr mit Deutschland erstrecken. Die einschlägigen Unterhandlungen sind im Gange.

Paris, 17. Juli. Der Tod des Fort Chabrol, Jules Guerin, hatte jetzt von den zehn Jahren Gefängnis, die ihm seinerzeit subitriert worden waren, 1 1/2 Jahr verbüßt. Da seine Führung im Gefängnis in Clairvaux bisher tadellos war, und der Arzt erklärte, der herablich gebaute Mann leide empfindlich Mangel an körperlicher Übung, beschloß die Regierung, den Rest der Gefängnisstrafe in Verbannung umzuwandeln. Guerin hat sich bereits in die Verbannung begeben und ist in Basel eingetroffen.

Marseille, 17. Juli. Das Programm des französischen Flotten-Manövers ist nun eine wichtige Aufgabe verlängert worden. Es handelt sich um ein Bombardement Ajaccio auf Korsika und den Versuch, die Stadt einzunehmen. Die Stadt wird nur von ihrer gewöhnlichen Garnison, bestehend aus einem Bataillon Infanterie und 2 Batterien Artillerie verteidigt werden. Das Manöver wird als so wichtig betrachtet, daß denselben die Minister Waldeck-Rousseau, Loubet und André beizuwohnen werden. Auch Loisy, der frühere Reichsminister, wird anwesend sein. Das Unterseeboot Guitave Judo wird auch hier eine wichtige Rolle spielen.

Madrid, 17. Juli. Nach Schluß der Kammern soll eine Ministerkrise ausbrechen; sie dürfte sich auf die Vorstände des Innern, der Marine, der Finanzen und namentlich auch des Auswärtigen erstrecken. Die Minister der Finanzen und der Marine geben dem Ministerpräsidenten Sagasta gegenüber dem Wunsch Ausdruck, aus dem Kabinett auszuscheiden.

Madrid, 16. Juli. Die Schwierigkeiten der Regierung häufen sich ungehört. Sagasta weiß nicht, wie er das erledigte Portefeuille neu besetzen soll. Einerseits drängt ihn der linke Flügel der Majorität, Alfonso Gonzalez zu wählen, andererseits herrscht gegen diesen an höherer Stelle wegen arbeitsmäßiger Ansichten Vorbehalten. — Marine- und Finanzminister, deren auf eine feindliche Stimmung in den Cortes stehen, wollen sich zurückziehen. — Sagasta befürchtet eine große Krise und macht Anstrengungen, um sie wenigstens jetzt am Vorabend der Abreise der Abgigen einzufrieden.

London, 17. Juli. Daily Mail berichtet aus Tokio: In derartigen diplomatischen Reisen halte man nach Lage der Dinge eine Annäherung an Japan für geboten. Nach Ausrückung eines japanischen Staatsmannes sei es möglich, daß viele in den nächsten sechs Monaten zu einem Bündnis führe. Japan, heißt es weiter, sei unzufrieden über die Behandlung seiner Ansprüche in Ostasien durch verschiedene Mächte. Rußland habe dagegen fortgesetzt eine feindliche und verächtliche Politik beobachtet, so daß Japan es für das Beste halten müsse, mit Rußland in ein näheres Verhältnis zu kommen.

Kleine Chronik.

Eine Schlangenfarm ist das neueste, was spekulative Amerikaner ausgeheckt haben. Es gab und gibt dort schon Varen, Alligator, Frosch, Kagen- und Wolfshunden, auf denen die Tiere teils ihres Felles oder Fleisches wegen regelrecht gezüchtet werden, teils um sie in anderer Weise für Dandelszwecke zu verwerten; aber die Schlangenfarm bei Frankfurt im Staate Indiana ist die einzige ihrer Art. Die Besitzer der Farm züchten dort die Schlangen ihres Fettes wegen, aus dem ein in den Gerbereien gefuchtes Öl hergestellt wird. Ein Stück Land wurde mit einem dichten Raum umgeben und mit einigen tausend Schlangen von der Gattung der sog. Dandelschlange und der Dandelschlange besetzt, da diese beiden Arten am reichsten auswachsen und das meiste Fett ansetzen.

Moderne Einbrecherapparate. Zwei Einbrecher, die ganz auf der Höhe der Zeit stehen und mit kunstvollen Werkzeugen ausgerüstet waren, wurden von der New-Yorker Polizei verhaftet. Sie hatten in den reichen Vorortbezirken große Einbrecherstücke begangen. Einer der Diebe trug eine elektrische Keule, die von einer Batterie gespeist wird und eine Person im Augenblick vollständig betäuben kann. Zum Öffnen von Geldschränken hatte er eine elektrisch betriebene Säge bei sich. Bei seinem Geführen wurde statt der altmodischen Kellern eine elektrische Lampe gefunden. Beide Einbrecher waren gut gekleidet und hatten keine Kammer.

gemessene Deutsche Marianna Welche 8 Fuß 5 Zoll — zu jeder physischen Anstrengung unfähig, schlapp, träge und zum Teil auch dumm. Jedem sind die Riesen niemals schön, und die meisten weisen Unregelmäßigkeit in ihren Gliedmaßen auf.

Geoffroy Saint-Hilaire schrieb eine Abhandlung über einen sechsjährigen Jüngling, der seine 2 m 268 hoch war. Seine Hände waren ungewöhnlich lang, seine Stimme schwach und gebrochen und seine Augen konnten ein lebhaftes Licht nur mit Mühe ertragen. Der schwedische Riese Ghang, der „Gion“ der Weltausstellung von 1878, der nicht weniger als 2 m 916 in die Luft emporking, war ein geistig wie körperlich blufälliges Wesen, und dieselbe Wahrnehmung bot im Jahre 1882 ein 2 m 15 langes Mädchen in London. Doktor Gaze ein Franzose hat ebenfalls eine Statistik des Riesentums ausgearbeitet, aus der hervorgeht, daß Großbritannien am meisten von diesem Artikel hervorbringt. In zweiter Reihe steht Irland. Deutschland und die Vereinigten Staaten liefern je acht bis neun interessante Exemplare, und nach ihnen kommen die Franzosen, die Italiener, die Negere und die Araber. Bemerkenswert ist, daß die Juden keinen einzigen Riesen aufzuweisen haben. Es sind allerdings Goliath da und Samson, der sich zu so unpassender Zeit die Haare schneiden ließ; allein diese biblischen Helden zählen nicht für die Wissenschaft, und wenn sie wirklich geteilt haben, würden ihre Schicksale nur dorthin, daß die Riesen schon in den alttestamentarischen Tagen das Pulver nicht erfunden hatten.

Das Interesse für derartige Phänomene ist übrigens

stark geschwunden. Im vorigen Jahrhundert beschäftigte man sich weit mehr damit und gab allerlei phantastischen Vorstellungen Raum. Ueber das Riesentum der Patagonier hielten alle Naturforscher Europas grundgelehrte Abhandlungen aus, bis ein Pariser, Herr d'Orbigny, die Schuld verlor und, um den Streit zu beenden, nach Patagonien reiste. Er durchreiste das Land 8 Monate lang und brachte das Ergebnis heim, daß dessen Bewohner nicht um einen Daumen länger seien als im Durchschnitt wir alle. Ein anderes Problem, über das sich die Gelehrten die Köpfe zerbrachen, bestand in der Frage, ob man durch eine besondere Ernährung aus gewöhnlichen Menschen Riesen züchten könne. Man glaubte daran, und heute noch wird im Museum des Dubliner Trinity Colleges das Skelet eines gewissen Cornelius Mac Craik gezeigt, den der Doktor Verlees zum Riesen emporgemäht haben sollte. Die Wahrheit ist, daß Cornelius ein ganz natürlicher Riese war, den Verlees in sein Haus aufgenommen hatte, weil er hoch und elend geworden war. Das Skelet dieses Irlländers mißt 2 m 328. Doktor Dana hat es selbstverständlich untersucht und im Gehirn eine auffallende Vergrößerung gefunden, die keine Ursachen eigentlich Kräfte sind, die einer der grandiosen Kräfte der Natur zum Rohstoff dienen.

Jah möchte man vermuten, daß der Graf von Saint-Lucan, der den Rouener Riesentum listete, auch die berühmte Danische Trübe hatte, wenn man es ihm auch äußerlich nicht anmerkte. Jetzt fragt sich nur, ob der englische Kandidat wirklich sein ersichtetes Bedächten finden wird. P. L. A.

Paris, 16. Kreisminister fahr, feierte e rrag, an der schuch gewa wurde verhafte ist in der W Kennerl, in de den Bantemini dasselbe erfol Wagen an de Glycerin befan hatte, wor ch Jahren; das etwa 18 Zue eine Grün sei eine Rajin in Kanterre. bei der Tabak wesen. Das Geld schuldig, salng nur de in erregen S Ministerium d als er wieder das Ministeriu große Geregung Olszomski hat an Deloß die Ministerie (Quelle für 2 Verdienste, w wiesen habe.

Paris, 16. vorliegenden G versuch der G beist. Der aber in Fran von 1870 mit welches ihrem Grenze begep ihrer Familie langte tharide erhielt vor mit deren Er Frau wurde Woche auf Daranfür 16 besondere un schäftigen. eigentlich gal

Paris, 16. noch folgende talaria, was Verdachtes d Gefängnis de Familie den mit Unterföhr kurze Zeit G schienen die 7 Der Graf le den Vorwan and das er sel Paris, 17. Gericht, Fra schob, beige Enthältun

Som

London, auf eine Fut eines großen afrika und v Kriegsflüht sei ganz un Gemeinstand London. News aus teilung der s stlich von 2 worden, es 7 Parteien m Reihe geschle sich aus ihre London, legter Minist Weibung der Infanterie 3 Militärbatalle truppen, je dafür sollen Rutterland für die Befr bei Operatio welche die f neuen Trup angeworben, konnelt.

London, die Regierung dancra mu zu reduziere Truppen, n

aus Dandwertern
des Armeementals
Schien allgemein,
während beschloss
e befindet, welche
ausen und Stra-
fensystem wird.
Brennig meldet,

Anwesenheit des
Kontradmarschall
ein Telegramm,
höchsten Ehren-
einem Kartwort-
Kreuz, das
den geleitet und
Marie eingeführt
zur Ehe rechte.
Ständige Rück-
werden hatten.
hier meldet, be-
die 48jährigen
erstreuen. Die
ge.

Chadrol, Jules
Gesangs, die
Jahr verbringt,
er höher tabel-
gebundene Mann
leitung, beschloß
Verbannung
die Verbannung

des französi-
Kriegs-
Bouabardent
einzurechnen.
Garulson, be-
2 Batterien
wird als so-
niter Walbed-
werden. Auch
anwendbar sein.
er eine wichtige

Stammern soll
sich auf die
Finanzen und
Die Minister
überpräsidenten
dem Kabinett

Agletten Ver-
zu weit nicht,
fol. Ein-
Kisowso
gegen diesen
wichtigen Borein-
minister, deren
en, wollen die
he Kritik und
am Vorabend

an das Tokio:
von nach Lage
für geboten.
nantes sei es
aten zu einem
er unzufrieden
Dritten durch
fortgesetzt eine
wert, so daß
Lubland in ein

as spekulative
d giebt dort
Wolfsfarmen,
schickes wegen
anderer Weise
Schlangenfarm
igen ihrer Art.
langen ihres
en geschicktes
e mit einem
b Schlangen
Hausflange
ewachsen und

abrecher, die
it künftigen
New-Yorker
Berechtigten
er Spinduben
Merie gepfeift
blig betäubten
eine elektrisch
herten wurde
e Lampe ge-
t und hatten

Minister-Attentat in Paris.

Paris, 16. Juli. Heute vormittag, als der sozialistische Arbeitsminister Baudin nach dem Gange zum Ministerium fuhr, feuerte eine Frau, welche ein Kind auf dem Arme trug, an der Ecke der Avenue Marigny einen Revolver schuß gegen ihn ab. Der Schuß ging fehl. Die Frau wurde verhaftet. Sie erklärte, sie habe den Anschlag verübt in der Meinung, daß sich Delcassé, der Minister des Aeußern, in dem Wagen befinde. — Zu dem Attentat auf den Banteminister Pierre Vanha in noch gemeldet, daß dasselbe erfolgte, als der Minister sich in seinem offenen Wagen an der Ecke der Marignystraße und der Champs Elysees befand. Die Attentäterin, welche dort gewartet hatte, war eine elegant gekleidete Dame von etwa 35 Jahren; das Kind, welches sie an der Hand hielt, war etwa 13 Jahre alt. Sie soll eine Australierin und zwar eine Geßlin sein. Eine spätere Meldung besagt, die Dame sei eine Russin, Namens Wodinska. Sie erklärt, sie wohne in Nantere. Ihr Mann habe einen Posten als Verkäufer bei der Tabakregie; bis 1894 sei er Richter in Algä gewesen. Das Ministerium des Aeußern sei ihm seit Jahren Geld schuldig. Man nimmt an, daß die Frau den Anschlag nur verübt habe, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Dagegen hat verschiedene Male Beträge vom Ministerium des Aeußern empfangen, es wurde ihm aber, als er wieder Aufträge geltend machte, der Eintritt in das Ministerium verweigert. Seitdem legte Frau Dyzowski große Geringfügigkeit an den Tag. Weiter wird gemeldet: Frau Dyzowski hatte, bevor sie zur Ausführung der That schritt, an Delcassé Drohbrieve geschrieben. Sie behauptet, daß das Ministerium des Aeußern ihr erhebliche Summen schulde für Zeugniskunde, welche sie geliefert und für die Verdienste, welche sie nach ihrer Behauptung Frankreich erwiesen habe.

Paris, 16. Juli. Die nunmehr in den Abendblättern vorliegenden Einzelheiten bestätigen, daß der Attentatsversuch der Frau Dyzowski keinerlei politischen Charakter besitzt. Der Graf entstammt einer polnischen Familie, ist aber in Frankreich geboren und machte schon den Feldzug von 1870 mit. Die Frau hatte sich seit dem Abgange, welches ihrem Mann vor 5 Jahren an der italienischen Grenze begegnet war, in den Kopf gesetzt, daß der Staat ihrer Familie eine reiche Fürsorge schuldig sei. Sie erlangte hauptsächlich wiederholt Unterhaltungen und ihr Mann erhielt vor kurzem erst die Einkommensbescheinigung in Nantere, mit deren Ertrag die Familie jedoch nicht ausreichte. Die Frau wurde schließlich so jubringlich, daß man sie vorige Woche aus dem Ministerium des Aeußern hinauswies. Daraufhin scheint sie ihr Attentat geplant zu haben, insbesondere um die Leichtsinnigkeit mit ihrem Fall zu bekräftigen. Der Minister Delcassé, dem das Attentat eigenlich galt, kann die Geßlin nicht einmal persönlich.

Paris, 16. Juli. Zu dem Attentat teilte der Temps noch folgendes mit: Graf Dyzowski, der Gatte der Attentäterin, war vor fünf Jahren in Savona in Italien wegen Verdachts der Spionage verhaftet und einen Monat im Gefängnis behalten worden. Seit dieser Zeit beherrschte die Familie den strengsten Mangel, sowie der Minister des Aeußern mit Unterhaltungsgefechten. Diese Gefechte hatten jedoch nur kurze Zeit Erfolg, und die Frau wiederholte Abweisungen scheinen die Frau Dyzowski zum Attentat gereizt zu haben. Der Graf selbst erklärt, daß seine Frau Nantere unter dem Vorwand verließ, Kommissionen in Paris zu befragen und daß er selbst seine Abnung von ihrer Attentatsabsicht hatte.

Paris, 17. Juli. Ein hiesiges Blatt verzeichnet das Gerücht, Frau Dyzowski, die auf den Minister Baudin schuß, besäße wichtige Papiere und könne unbedeutende Entschädigungen machen.

Son südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 16. Juli. Im Unterhaus erwiderte Brodrick auf eine Anfrage, die Wirkung von der Zurückziehung eines großen Teiles der englischen Infanterie aus Südafrika und von der Aenderung der gegenwärtigen Art der Kriegsführung entwerfe jeder amtlichen Grundlage und sei ganz ungenau. Weitere Erklärungen könne er über den Gegenstand nicht abgeben.

London, 16. Juli. Nach einer Depesche des Daily News aus Bloemfontain von vorgestern, ist eine Abtheilung der Südafrikanischen Polizeitruppe am 10. d. M. südlich von Bloemfontain vom Feinde beinahe umzingelt worden, es fand ein heftiger Kampf statt, bei welchem beide Parteien mehrere Verluste erlitten. Nur durch eine Reihe geschickter Bewegungen gelang es den Engländern, sich aus ihrer schwierigen Stellung freizumachen.

London, 16. Juli. Ritchers Plan, der in den beiden letzten Ministerberatungen erwogen wurde, besteht nach einer Meldung der Daily Mail in Zurückziehung von 70,000 Mann Infanterie in Richtung des Herbstes, darunter sind 30 Militärbataillone, sämtliche Garden, alle indischen Divisiotruppen, zehn Vindibataillone und mehrere Batterien, dafür sollen 50,000 ausgewählte berittene Truppen aus Mutterland und Kolonien entsandt werden, die besonders für die Verfolgung des Feindes ausgerüstet sind, sie werden bei Operationen von Schützenbataillonen begleitet werden, welche die strategischen Punkte besetzen sollen. Für diese neuen Truppen sollen von der Promanry nur Leute angeworben, die in früherer Zeit des Krieges Erfahrung gesammelt.

London, 16. Juli. Nach einer hiesigen Meldung hätte die Regierung sich überzeugt, daß der Krieg noch lange dauern muß, und suche nun wenigstens seine riesigen Kosten zu reduzieren. Von den 50,000 Mann anderseitsen berittene Truppen, welche Ritcher an Stelle der heimgeschickten

Infanterie fordert, sollen nach Ritchers Plan drei größere Abteilungen gebildet werden, um den drei Hauptkörper der Kavallerie mit leichtem Train unablässig auf den Feind zu bleiben. Der Infanterie würde die Deckung der Verbindungslinien und die Rückbewegungen der Reitercharren zufallen. Ritcher soll überzeugt sein, mit 180,000 Mann den Krieg glücklich beendigen zu können.

London, 17. Juli. Lord Rosebery veröffentlicht ein Manifest als Antwort auf einen Brief, der ihm von 114 Mitgliedern der liberalen Partei mit dem Ersuchen zugegangen war, am 14. Juli in ihrer Versammlung eine Rede zu halten. Lord Rosebery erklärt in dem Manifest, er habe 1896 die Leitung der liberalen Partei in der Erwartung aufgegeben, die Einheit der Partei dadurch zu fördern. Seit dieser Zeit habe er sich von der Partei fern gehalten, habe jedoch durch zahlreiche Gesellschaften immer mit den liberalen Fühlungen erhalten. Lord Rosebery spricht alsdann über den Krieg in Südafrika, der einen Miß in der liberalen Partei verursacht, und bezeichnet den Krieg als eine Schmach, jedoch er um jeden Preis aufhören müsse. Er glaubt, daß England eine wichtige Krift durchmache, welche einen unbegrenzten Einfluß auf seine Zukunft ausüben könne. Trotzdem kann es einer starken und nachdrücklichen Opposition gelingen, ihren Einfluß bei den schwankenden Nationalitäten, unter denen das Land jetzt zu leiden, geltend zu machen.

London, 17. Juli. Ueber das Schicksal der harenfreundlichen Schriftstellerin Olive Schreiner, der Tochter des früheren Kap-Ministers, werden alarmierende Nachrichten verbreitet. Nach einem Brief, den die Daily News publiziert, wird sie in einem mit Droht unversähten Lager gefangen gehalten. Die Wache hat Befehl, bei jedem Nachversuch Feuer zu geben. Sie lebt allein in einem Stamm, für den sie bezahlen muß, sucht für sich selbst und in abends ohne jedes Licht. Ihr Gatte hat nicht die Erlaubnis, sie zu besuchen. Nach anderen Nachrichten wird sie, von allen Freunden isoliert, in einer Stadt bewacht. Alle ihre Schriftstücke wurden verbrannt.

London, 17. Juli. Daily News erzählt, daß die britische Regierung englische Frauen in das Lager der Burenfamilien senden will, um Liebesgaben zu verteilen und die Not dort zu lindern. Als erste wird Frau Henry Fawcett genannt.

Die Krise in China.

Peking, 17. Juli. Einer Meldung der städtischen Zeitung zufolge sind die Verhandlungen wegen Befestigung des Gesandtschaftsdistrikts in Peking, wenn auch nicht ohne Mühe, zum Abschluß gelangt. Die Chinesen widersetzten sich zwar den Forderungen der Gesandten, sie forderten Zurückgabe aller im neugeplanten Viertel liegenden Gärten und Tempel, auch wollten sie nicht die Entschädigung der zu enteignenden chinesischen Privatleute auf die chinesische Staatskasse übernehmen. Es wurde hierauf eine international-italienische Kommission ernannt, die die weiteren Verhandlungen mit den Chinesen zu einem befriedigenden Ende führe. Der hiesige als Stellvertreter betraute kaiserliche Kammerherr Wang wird an die italienische Botschaft abgetreten. Zur Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit des neuen Gesandtschaftsdistrikts wird ein großes Glas angelegt, das weder Chinesen noch Europäer betreten dürfen.

Petersburg, 15. Juli. Ein österrichisches Blatt meldet, Rußland habe, einer chinesischen Zeitung zufolge, der chinesischen Regierung zu versetzen geheißen, die Rückgabe der drei wandschurischen Provinzen werde nur erfolgen, wenn es (Rußland) andere territoriale Entschädigungen erhalte. Rußland verlange den Bezirk Tschifu, der an das Gebiet von Senbulatinsk grenzt, ferner einen Teil von Weifschel und endlich ein Goldbergwerk, das übrigens schon jetzt von den Russen ausgebeutet werde. Auch verlange, die Russen forderten die Oberaufsicht über die Stollenruben von Nanking (?)

Petersburg, 17. Juli. Nach Mitteilungen aus chinesischer Quelle mißt man am chinesischen Kaiserhofe der russischen Bewegung in der Mongolei eine sehr ernste Bedeutung bei und ist geneigt, gefährliche Folgen von derselben zu befürchten. In der Mongolei sind neuerdings besonders muslimanische Gemisire eifrig thätig, deren Agitation von Rußland gelehrt wird. In der ganzen Mongolei hege man die stille Hoffnung, unter russischer Herrschaft zu kommen. Auf diese angeblich russischfreundliche Stimmung der Bevölkerung der Mongolei hat übrigens Fürst Ntomonoff im vorigen Winter schon hingewiesen.

London, 16. Juli. Nach einer Meldung des Bureau Laffan aus Shanghai ist bei Nanchang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, ein Streit zwischen katholischen und protestantischen Chinesen ausgebrochen. Es ist zu ernstlichen Kämpfen gekommen und chinesische Soldaten haben Hingeshickt werden müssen, um die Ruhe wieder herzustellen. Ein französisches Kanonenboot ist mit einem besonderen Kommissar, der die Ursache der Aufregung untersuchen soll, abgeschickt worden. Die Lage werde dadurch erwärmt, daß das ganze Land überflutet ist und Hunderte von Menschen obdachlos sind.

Bermischtes.

Kadlerpech. Die Kadlerfahrer fahren jetzt auch das Bild an. Ein von Hermsdorf nach Roda fahrender Kadler stieß mit einem die Straße kreuzenden Reh zusammen und ist dabei zu Fall gekommen, ohne Schaden zu nehmen. Ein ähnlicher Fall passierte auch einmal einem Kadler bei Roda auf einer Tour nach Kalm. Nur fiel diesem ein weniger edles Tier zum Opfer — nämlich eine Kage. Sie hätte ihren Firnis mit dem Leben; der Kadler aber wurde etwas unruhig und dem Sattel geschleubert.

Stachelbeeren als Heilmittel. In der Saison der Stachelbeeren ist es Zeit, darauf hinzuweisen, daß die süße Frucht unserer Gärten vielfach als Mittel gegen die Blüthe empfohlen wird. Kein geringerer als der große Botaniker Vinnay hat wert die Heilkraft der Stachelbeere entdeckt. Ein Zufall brachte ihn darauf. Er selbst befiel in den letzten Jahren seiner Selbstbiographie, daß er einmal, von einem heftigen Nervenleiden geplagt, Stachelbeeren aß und sofort Binderung seiner Schmerzen fühlte. Er ließ sich mehr von den Früchten bringen und schielte danach vollkommen ruhig, wor auch in kurzer Zeit vollständig hergestellt. Im nächsten und im dritten Jahre gebrauchte er wieder die Stachelbeere und zwar mit gleich glänzendem Erfolg. Das vierte Mal konnte er das Mittel nicht gebrauchen, da er vor Ausbruch der Stachelbeersaison starb. Die Mutter Erde berichtet, hat der Gelehrte in dessen Nachahmer gefunden, die dieselbe Heilkraft in der Stachelbeere fanden. Eine Dame benutzte an Stelle der ihr verordneten teuren Traubenbeere die Stachelbeere und wurde von ihren Schmerzen geheilt.

Auch ein Jubiläum. Unter den in der Therapie eine große Rolle spielenden, bezogenen Heilmitteln giebt es nur wenige, die sich einer allgemeinen Beliebtheit und Popularität erfreuen. Ein Mittel, das zu den bekanntesten gehört und wohl in keiner Hausapotheke fehlt, ist das doppeltkohlensaure Natron, jene für die Gesundheitspflege und Medizin so wertvolle Substanz, deren heilsame Wirkung jedermann kennt, sowie zu erproben Gelegenheit gehabt hat — und deren Anwendung schon auf der Schulbank durch den schäner Verd:

„Nun geht die 'Was in Welt heran,
Nimm kohlensaures Natron!'

eingepreßt wird. In diesem Jahre feiern wir das hundertjährige Jubiläum des doppeltkohlensauren Natrons. Der Entdecker desselben war der Pharmazent und Chemiker Valentin Rose der Jüngere, geboren am 30. Oktober 1792 in Berlin, gestorben am 9. August 1867 ebenfalls in Berlin. Rose lebte als Apotheker in Berlin und erwarb sich große Verdienste um die Medizin, indem er nicht nur durch seine Entdeckung des doppeltkohlensauren Natrons (1801) den Grund zur ganzen Mineralwasserfabrikation legte, sondern auch eine Methode zur Feststellung des Arsenits bei Arsenitvergiftungen fand.

Ein neuer päpstlicher Orden. Ein von der Congregatio de propaganda fide ausgegebenes Dekret des Pontifex Maximus schafft einen neuen Orden für Pilger nach dem heiligen Lande. Die neue Dekoration wird an der linken Brustseite getragen, hat die Form des Jerusalemer Kreuzes, d. h. eines großen, gleichschenkeligen Kreuzes, in dessen vier Winkeln vier kleinere Kreuze angebracht sind, jedes mit einer Inschrift. Auf dem mittleren befindet sich auf der einen Seite das Bild Iesus XIII, auf der anderen das des auferstandenen Christus. Dem Franziskanerpater Mannini, dem Hüter des heiligen Grabes, wurde die Verleihung des Ordens an die Pilger in denselben Dekret übertragen.

Der verlorne Automobilist. Die Engländer sind bekanntlich sehr prüde und nehmen es mit der äußeren Schicklichkeit sehr genau. Unter diesen Umständen kann der Automobilist Georg Hagemann in Bensford noch von Glück sagen, wenn er mit einer Geldstrafe von 100 Mark davon gekommen ist, weil er die Landstraße als geeigneten Ort ansah, um ein Schieferhündchen abzuhalten. Die Strafe muß umso mehr als milde bezeichnet werden, als der unbedeutende Liebesdrang Hagemanns auch einige Unfälle im Gefolge hatte. Der junge Mann führte nämlich, als er eine Spazierfahrt auf seinem Automobil machte, plötzlich das unüberwindliche Bedürfnis, der jungen Dame, die neben ihm saß, einen Kuß auf die rosigen Lippen zu drücken. Seine Jüchlichkeit ließ ihn die gebotene Vorsicht vergessen, er überfuhr eines des Beiges daher kommenden Mann, die Gefährt geriet ins Schwanken, und die Dame wurde aus seinem sanften Arm höchst unruhig an dem Wagen geschleudert. Aber sie war darum den verlorne Automobilisten nicht gram, im Falle rief sie ihm weinend zu: „Fahr zu, Georg, fahr zu! Halt ja nicht an, daß Du nicht gefahrt wirst.“ Dieser überzeugende Beweis der Liebe seiner Angebeteten ließ ihn die Strafe gern zahlen, als er hinterher doch gefahrt wurde.

Litterarisches.

Die Woc. Das von veröfentlichte Heft Nr. 28 bringt zum Lobe des Fürsten Odenlohe an lebender Stelle eine Würdigung seines Lebens und Wirkens, während die „Blätter des Tages“ u. a. enthalten: Die letzte Vertheilung des Reichsordens, Bilder von seinem stammesfähigen Schillingstuch in Bayern und eine historisch interessante Romanze: „Der Altrömerkönig zum letztenmal in Berlin“. Ein reich illustrierter Artikel führt den Leser in den Park von Trianon bei Versailles, in dem die Pariser Gesellschaft bei einem Gartenfest den Reis und die Hochzeit des XVII. Jahrhunderts für kurze Stunden wieder aufleben ließ. Ein zweiter Aufsatz „Auf den Spuren des Witzes“ verlegt uns in noch freier Rede Bergspitzen zu. Er enthält überraschende Aufschlüsse über den höchsten Berg der Welt, die in ihrer wechselreichen Höhe ein unerschöpfendes Bild von der äußeren Pracht und Größe der Schöpfung vor uns stellen, das höchsten Gebirgsbau, geben. Aus dem Unterhaltungsgebiet des neuen Heftes sind besonders hervorzuheben: Eine hochinteressante, hausverträgliche Studie des englischen Professors Dr. Hermann Reber über „Das Lernaufgebot in Europa“, eine lehrreiche Plauderei von Dr. H. Eulke „Wie sollen wir uns photographieren lassen?“ sowie eine humorvolle Skizze „Befehle“ von Heinrich Seeling.

Answärtige Todesfälle.

Freudenstadt: Pauline Köhler, Kottensberg: Ulrich Dolger, Nollingen: Carl Vog, Vörschlag: E. D., 33 J. Kellingen: Gustav Gustel, Wembschlag: 67 J.

Hierzu die Beilage „Schwäbischer Landwirt“ Nr. 14.

Text und Verlag der W. B. Reiter'schen Buchdruckerei (Emit) Jäger Wagon. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Garbi.



Forstamt Neuenbürg. Die waldbesitzenden Körperschaften

mit Staatsbeförderung werden darauf aufmerksam gemacht, daß infolge hohen Erlasses d. Forstdirektion vom 3. November 1876 über etwaige im Lauf des vergangenen Jahres eingetretene Änderungen im Waldbesitzstand je auf den 1. Juli Anzeige hierfür zu erstatten sei, was daher von den noch rückständigen Gemeindebehörden namentlich in Eile zu geschehen hat.

Neuenbürg, den 16. Juli 1901.

R. Forstamt: Siller, R. S.

Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des Dreifönigwirts Johann Georg Luz von hier werden dem Antrage der Erben gemäß dessen Gläubiger, insbesondere auch etwaige Bürgschaftsgläubiger, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Nachlassverteilung binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Altensteig, den 16. Juli 1901.

R. Bezirksnotariat: Bed.

Bewerber

um die bis 1. August d. J. in Erledigung kommende Korporationsstraßenwärterstelle für die Bollmaringer bezw. Möhlingerstraße und Müllersweg wollen sich alsbald melden. Jahresgehalt 500 Mk.

Den 18. Juli 1901.

Stadtschultheißenamt: Probed.

Die Gemeinde sucht einen jüngeren Farren (Simmenthaler Rasse), wozüglich mit Zulassungsschein I. Kl.



zu kaufen.

Anträgen steht entgegen

der Gemeinderat.

Gute Tinte und Stempelfarbe sind vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Obstverwertungsschriften:

Der Johannis- und Stachelbeerwein und die Bereitung der übrigen Beerenweine, nebst einer praktischen Anleitung zur Kultur der Johannis- und Stachelbeeren. Von B. Tenzi, Pfarrer. Mit 9 Abbildungen. Karton. Preis 1 Mk.

Das Johannis- und Stachelbeerbüchlein oder wie ferkelt man aus einfachste aus Johannisbeeren und Stachelbeeren guten Wein? Von Karl Gutzmann, Pfarrer. Werte verbesserte und vermehrte Auflage des „Beerenbüchleins“. Mit 20 Abbildungen. Preis Mk. 1.20.

Der Johannisbeerenwein und die übrigen Obst- und Beerenweine nebst Angaben über die Kultur des Johannisbeerenstrauchs. Von G. Timm. 3. Auflage. Mit 71 Abbildungen. Preis eleg. geb. Mk. 3.

Das Obst und seine Verwertung. Von Fr. Lucas, Direktor des Pomol. Instituts in Reutlingen. Mit 165 in den Text gedruckten Abbildungen. 372 Seiten. Geb. Mk. 6.

Die Verwertung und Konservierung des Obstes und der Gemüse. Von Landwirtschaftsinspektor Karl Bach. 2. Auflage. Mit 87 Holzschnitten. Geb. Mk. 2.80.

Obsteinkochbüchlein. Von Mertens. 4. Auflage. Mk. 1.50.

Dörrbüchlein. Von Mertens. 4. Auflage. Mk. 1.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nadelstammholz-Berkauf

Montag 29. Juli 12 Uhr im Rathaus zu Nagold im Wald bei Reimengrube, Heidebergfäll, Grastweg, Oberes Finstergrüble, Grömbacherweg, Thalheimerfeld, Schnalenloch, Reutterwies, Fuchsloch, Steinhartfeld, Jägerwies und Kreuzweg, sowie vom Starnholz der Guten Heilwies, Grömbach, Dergogswies und Rälberbronn:

4756 St. Langholz: Fm.: 1135 I., 405 II., 606 III., 1121 IV., 187 V. M. 685 St. Sägholz: Fm. 252 I., 92 II. und 82 III. M.

Simmersfeld.

Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldern ist für Kadwärtige bei Strafe

verboten.

Den 16. Juli 1901.

Schultheißenamt.

Nagold.

Lauffener

Frühkartoffeln

sind soeben eingetroffen und empfehle solche zu recht ansehnlicher Verwendung bei billiger Berechnung.

Fr. Schuster.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

Oberschwandorf. Unterzeichneter verkauft am Samstag 20. d. M. vormittags 9 Uhr ca.

6000 St. alte Ziegel,

sowie 2000 St. alte Backstein,

ausch kann altes Bauholz gekauft werden.

Johann Krauß.

Man bitte dem Glöckle die Handl. Lotterieverein, Postl. 35 erlaubt Post, II. Weir., gr. Weinhandlungen. Preis: 1000, Berl. a. N. O. 25, Christburgstr. 13.

Nagold.

Ia

Schweizerkäse

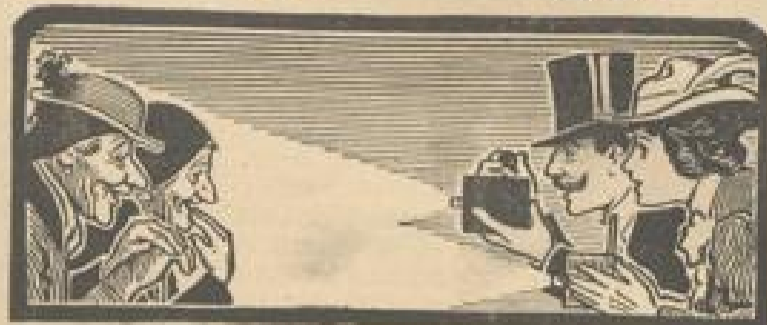
empfehle billig Herm. Brintzinger.

Nagold.

Photographieren

kann jedermann mit dem Apparat

„Piff-Paff“.



Nr. 1: Mk. 3.50. Nr. 2: Mk. 5.50.

Nach Mit. sämtliche Zubehörteile auf Lager

die Verkaufsstelle: Hermann Knodel.

Felshausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 25. Juli 1901

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum Hirsch ergehenst einzuladen.

Friedrich Helber, Kübler, & Magdalene Kauser, Tochter d. † Christian Kauser, Kübler in Daiterbach, & Bauer in Felshausen.

Kirchgang 11 Uhr.

Waldborf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag den 23. Juli 1901

im Gasthaus zum „Aron“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gottlieb Zeltner, Schreiner, Sohn des † Gottlieb Zeltner, früherer Splimmmeister, Oberschwandorf. Christiane Seibold, Tochter des † Seibold, Zeugmacher, Oberschwandorf.

Kirchgang 11 Uhr.

Nagold.

Kalk-Ausnahme

(weiß und schwarz) am Samstag den 20. d. M. in Grüningers Ziegel.

Nagold.

Ein kleineres Logis hat per sofort zu vermieten. Frig. Wagners Witw.

Nagold.

Mein oberes Logis mit 4 großen Zimmern, samt Bühne und Holzplatz Keller und Gartenanteil hat

zu vermieten Chr. Klink, 3. Stamm.

Auf meinen ausgezeichneten Malzweizen-Branntwein

mache bei gegenwärtiger Gümmigkeit aufmerksam und bitte um geneigte Abnahme der Obige.

Spielberg.

Samstag den 20. Juli Abschied von Schullehrer Kimmerle, wozu die Kollegen einladen Steiale.

Nagold.

Kalk-Ausnahme am Freitag den 19. d. M. in Rauser's Dampfziegel.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtweichere Haut und blendend schwarze Haare. Jede Dame wolle sich daher mit: Radebeuler Lilienmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden

Schymmerle, Siedepf. 1 St. 50 J bei: G. W. Zaiser.

Zitronensaft, 20 St. mit 2 1/2 Liter Limonade, Keren, Kisten u. d. 3 Zitronen in Nagold 10 St. bei: Gottlob Schmid.

Nachbars Rat

in Viehnöten oder Wie der Landmann erkranktes Vieh pflegen und heilen soll. Von Dr. L. Steuert. Mit 62 Abbild. Preis Mk. 2.50. 10 Exemplare zu 22 Mk. G. W. Zaiser.

Erstausg. Montag, 19. Juli 1901. Donnerstag u. Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 Mk., mit 2 Bänden 1.10 Mk., im 2. und 10. Jahrgang 1.15 Mk., im 11. Jahrgang 1.20 Mk. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Neue

Städt. über Nachricht, d. von Schanghai Beachtung wert man anschmen punkten längst keinen plögl nicht mehr wiff kommen sollen auf Abbruch und die Lage einem Monat leter Tage an wurde wieder zwecklos sein erreichten die seitdem ruh Hauptgegenfag Einzelheiten d. Gefandten hat vorbehaltlich d. Plan geneigt, sagte mit de schägen müße. daß entweder i müße werde m handlungen m Gefandten der Beispiel Berbe oder die finan handlungen h hung. Tsch a Aufforderung, bedingungen g Bedingungen g Mühte denn ei der Bedingung Es handel England und siche Frage n wird in Berli Grund vorlieg Verhältnisse 1 handenen Sch ebenso wie alle können. Allen die Haltung b sichtlich mit nicht abzusehen gegenläge aus. Nachgeliefert einen aufricht die thatsächlich ist unterblie Gefandten der stand allein ja Die Ungebild ist ja sicherli hertzulande w liefern, wenn f der bisherigen